

---

Title: [Rez. von] Handbuch der Oper Hrsg. von Rudolf Kloiber, Wulf Konold und Robert Maschka

Author(s): Hans-Peter Wolf

Source: *Forum Musikbibliothek*, Jahr: 2025, Jahrgang: 46, Heftnummer: 1, S. 47–48.

DOI: <http://doi.org/10.13141/fmb.v20254033>

---

Die vorliegende Publikation ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck oder Veröffentlichung in elektronischer Form, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.

musiconn.publish dient der kostenfreien elektronischen Publikation, dem Nachweis und der langfristigen Archivierung von musikwissenschaftlicher Fachliteratur. Auch Arbeiten aus der Musikpädagogik und der Künstlerischen Forschung mit Musikbezug sind willkommen. Außerdem bietet musiconn.publish die Möglichkeit zur digitalen Publikation von wissenschaftlichen Noteneditionen.

musiconn.publish ist ein Service des Fachinformationsdienstes Musikwissenschaft (musiconn – für vernetzte Musikwissenschaft), der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert und gemeinschaftlich von der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden und der Bayerischen Staatsbibliothek München betrieben wird.

Weitere Informationen zu musiconn.publish finden Sie hier: <https://musiconn.qucosa.de/>

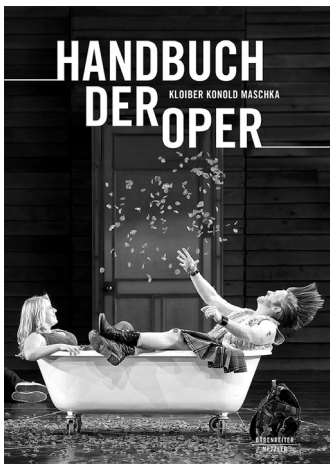
Eine Übersicht zu allen Services von musiconn finden Sie hier: <https://www.musiconn.de/>

Schriften im Zürcher Atlantis Musikverlag (1989), wo unter den „Büchern über Erik Satie“ das Buch eines gewissen Heinz Erhard (sic!) aufgeführt ist: „Satie’sches, Goldmann TB 1979“.

Peter Sühning arbeitete als Buchhändler und Musikwissenschaftler in der Forschung. Seit 2012 indexiert er ältere deutschsprachige Musikzeitschriften für RISM.

## Handbuch der Oper

Hrsg. von Rudolf Kloiber,  
Wulf Konold und Robert  
Maschka



Kassel/Stuttgart: Bärenreiter/  
Metzler 2024. Gebunden,  
1021 S., 49,99 EUR.  
ISBN 978-3-7618-2644-7/  
978-3-662-68526-6

Das vorliegende Handbuch möchte, wie im Vorwort der Herausgeber formuliert, „Opernfreunden und Opernmachern“ mit mehr als 300 Opern sowie 22 Operetten einen Leitfaden zur Auseinandersetzung mit der Vielfalt der Sparte Musiktheater präsentieren. Ein 20-köpfiges Autorenkollektiv (die Herausgeber eingeschlossen) sorgt für die wissenschaftlich profunde Darstellung von bekannten sowie auch weniger im Fokus der Rezipienten stehenden Werken des Musiktheaterrepertoires auf über 1000 Seiten, wobei die Namenskürzel der Autoren jeweils die Zuordnung bezüglich der konkret besprochenen Werke ermöglichen. Dabei erfolgt die Orientierung auch hinsichtlich neuerer Forschungen, besonders in Hinblick auf die „historisch informierte Aufführungspraxis“. Grundsatz aller Beiträge ist die in den Vorworten von 2016 sowie 2024 postulierte Orientierung am permanenten Wandel der Musiktheaterpraxis.

Strukturell überzeugt die sehr gut nachvollziehbare Binnengliederung jeweils mit Angaben zu Besetzung, Orten bzw. Schauplätzen und Zeit der Handlung und einer übersichtlichen Darstellung derselben, der stilistischen Stellung (wobei der Terminus „Stellung“ sicher überdenkenswert ist!), Textdichtung sowie Geschichtlichem mit einem hohen Maß an Wissenswertem zu den einzelnen Werken sowie deren Komponisten und Librettisten. Die Motivation der letztgenannten sowie die Rezeptionsgeschichte sind weitere Kriterien der jeweiligen Besprechung. Im Anhang finden sich umfangreiche Auflistungen zu Besetzungsfragen, Fachpartien der Gattung Oper mit konkreten Zuordnungen sowie Register nach Komponisten, Operntiteln sowie Librettisten; ebenso wird mit den Operetten verfahren. Ein Anspruch auf Vollständigkeit ist keinesfalls erwartbar, Angaben zu chronologischen Opernwerklisten können mit dem Link <https://www.baerenreiter.com/extras/BVK4016> aber auch abgerufen und als Download genutzt werden.

Das Ungleichgewicht zwischen der hohen Anzahl von Opern einerseits sowie dem weniger umfänglichen „Kernrepertoire“ der Operetten andererseits mag zunächst befremden, historisch gesehen ist die Gewichtung aber überzeugend und in eventuell weiteren Auflagen sicher angleichbar.

Nicht in jedem Fall kann die Auswahl der Opern, gemessen am Gesamtschaffen eines Komponisten, überzeugen. Wenn von Mozart de facto alle musikalischen Bühnenwerke (mit durchaus heterogenen Gattungszuweisungen) in den Kanon relevanter Opera aufgenommen wurden, so befremdet z. B. bei Purcell die Besprechung nur eines Werkes (*Dido und Aeneas*). Allein aufgrund der Rezeptionsgeschichte, zumal in den letzten Jahrzehnten, wäre zumindest *King Arthur* ein ebenso würdiges, gewichtiges und damit zu reflektierendes Werk. Und das Ungleichgewicht betrifft u. a. auch die Quantität – so stehen eine Seite für Purcell und zwanzig Seiten für Rameau, bei aller Wertschätzung für dessen Œuvre, wohl kaum in einem zu akzeptierenden Verhältnis. Als weitere Beispiele wären Antonio Vivaldi (keine Erwähnung!) sowie Georg Philipp Telemann mit nur einer Oper (*Pimpinone oder Die ungleiche Heirat*) auf einer Seite zu erwähnen.

Dass das *Handbuch der Oper* selbst einem stetigen Wandel unterworfen ist, manifestiert sich mit der erfreulichen Einbeziehung des zeitgenössischen Repertoires, das allerdings bereits mit der Drucklegung notwendigerweise an Signifikanz einbüßt. Hier könnte die Nutzung des o. g. Links künftig einen höheren Aktualitätsgewinn sowie stetig ausbaufähige Informationsbausteine erbringen.

Nur als Novum sei erwähnt, dass in der vorliegenden Publikation die Regelung der aktuellen Rechtschreibung (z. B. dass / daß oder Schloß / Schloss usw.) nicht angewendet wird. Dies müssen wohl die Autoren gegenüber den Verlagen sowie den Lesern verantworten ...! Natürlich ist das ausdrücklich nicht als Lexikon zu verstehende *Handbuch der Oper* auch als eBook erhältlich – ein Schwergewicht im Druckformat (mit den anerkannt haptischen Vorteilen) kann somit als alltagstaugliche Version zum gleichen Preis erworben werden.

Hans-Peter Wolf ist promovierter Musikwissenschaftler, gehört dem Vorstand des Freundes- und Förderkreises der Bachgedenkstätte im Schloss Köthen und dem Stiftungsrat der Musikakademie Kloster Michaelstein an.

## Anita Huhn

„Wer ist dies Weib, das mich ansieht?“ Frauen im Opernschaffen von Richard Strauss (Studien zur Musikwissenschaft 57)

Seriöse Literatur zu den Opern von Richard Strauss ist in Hülle und Fülle vorhanden. Das hängt damit zusammen, dass die Spannweite seiner Opern Themen breit gefasst ist, und Strauss' und Hugo von Hofmannsthals kühner Griff in diverse Bereiche, die zuvor als Operntabu angesehen wurden, viel Stoff zum Diskutieren ergab. Das Interesse war immer groß; dennoch – dies sei im voraus gesagt – ist der umfangreiche Band von Anita Huhn eine lohnende Lektüre. Sie beschreibt die gesamte Palette der Frauenfiguren mit breiter Literaturkenntnis und der seltenen Fähigkeit, bestimmte musikalische Eigenheiten kurz und verständlich zu erklären und in Verbindung mit dem Geschehen zu bringen.